Nr. 142 — Jahrgang 17 | Einzelnummer 0,20 Zl. | Mittwoch, den 24. Juni 1931

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielsko, Republikanska Nr. 41.

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kościuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Diktaturniederlage in Bulgarien

Oppositionserfolge der bürgerlichen Parteien — Regierungskrise infolge der Wahlniederlage — Erfolge der Kommunisten — Rücktritt des Kabinetts Liaptscheff

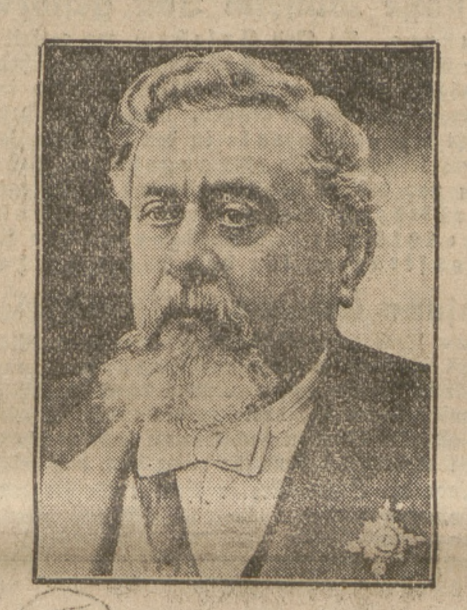
Sofia. Die Wahlen zur Sobranja brachten der bisherigen Regierungspartei, der Demokratischeski Sgowor, verstärkt durch Teile der Nationalliberalen, eine unerwartete schwere Niederlage. Die langsam im Laufe der Nacht eingetroffenen Meldungen aus der Provinz besagen, daß die Stimmen für die bürgerlich-bäuerliche Koalition der Demokraten und Agrica, überwiegen. Auffallend ist das Anwachsen der Kommunisten, welche vermutlich die Zahl ihrer Mandate verdreifacht haben.

Die Erklärung für diese Tatsache ist in der Wirtschaftskrise zu suchen, die auf dem Lande lastet und die vor allem infolge der Baisse der Getreidepreise Unzufriedenheit in der Wählermasse hervorgerufen haben dürfte. Andererseits hatte die Regierungspartei, die seit sieben Jahren an der Macht ist, gegen den mächtigen, unter der Führung des früheren Ministerpräsidenten Malinoff stehenden Oppositionsblock zu kämpfen, der die Agrarier, die Demokraten, die Radikalen und die Liberalen einbegreift. Der Oppositionsblock, der im Wahlkampf eine äußerst lebhafte Tätigkeit entwickelt hat, dürfte die größte Zahl von Stimmen und somit den ersten Platz erreicht haben.

*

Sofia. Nach dem unerwarteten Ausgang der Wahlen zur Sobranje erhält nach vorläufigen amtlichen Schätzungen der Demokratischeski Sgovor 61 Mandate, der Oppositionsblock 137 Mandate und die Kommunisten 7 Mandate. Nach anderslautenden Schätzungen erhält der Oppositionsblock 156 Mandate, davon der Bauernbund 70, die Demokraten 44, die Nationalliberalen 21 und die Radikalen 11. Dagegen erhält der Sgovor 66 Mandate, der somit, wie bereits gemeldet, überraschend weit unterlegen ist. Die 43 Mandate der Zentralliste dürften in ihrer Mehrheit den Kommunisten sowie dem Sgovor und dem Oppositionsblock zufallen, wogegen kleinere Parteien leer ausgehen, darunter die Sozialisten, die diesmal gar kein Mandat erhielten gegen 10 im vorigen Parlament.

Montag nachmittag findet ein Ministerrat statt, der Beschluß zu fassen hat, ob Liaptscheff sofort die Folgerungen aus der Niederlage der Regierung ziehen und zurücktreten wird oder ob die Einberufung des Parlaments und die Fühlungnahme mit den Parteien abgewartet werden soll. Die Kreise um den Sgovor versuchen angeblich bereits eine Annäherung an die Demokraten zwecks Spaltung des Oppositionsblockes unter Einräumung weitester Zugeständnisse an den Oppositionsführer



Armand Fallières †

Im Alter von fast 90 Jahren ist Clement Armand Fallieres gestorben. Er bekleidete wiederholt das Amt des Unterrichts-, Justiz- und Innenministers, war 1883 Ministerpräsident und 1906—1913 Präsident der Republik Frankreich.

Rettung oder Atempause?

Hoovers Finanzaktion für Europa.

Der amerikanische Staatspräsident Hoover hat am Sonntag Europa einen Hoffnungsschimmer aus dem Chaos gespendet und nun glauben alle, daß die Wirtschaftskrise bald beglichen wird. Es sei darum vor diesen Annahmen gewarnt, als wenn Amerika edelmütig auf Gewinne verzichten wolle, um dem kranken Europa zu helfen. Hoovers Hilfsaktion ist zunächst ein Rettungsversuch für Amerika selbst, welches unter dem Goldüberfluß, aber auch gleichzeitig unter dem Absatzmangel, verbunden mit etwa 9 Millionen Arbeitslosen, seufzt. Es kann trotz des Ruhmes, der Nutznießer des Weltkrieges zu sein, nicht vorwärtskommen, weil es Europa den wirtschaftlichen Atem geraubt hat. Hoover soll im nächsten Jahre neugewählt werden, die Gegner rüsten bereits zu einem Feldzug, um ihn, den Mann der Prosperität, für die gesamte Wirtschaftskrise verantwortlich zu machen. Amerikas Staatspräsident will diesem Angriff begegnen und greift zu einem Mittel, den Retter der Welt spielen zu dürfen. Er hat seinen Vorschlag, im Einverständnis mit dem amerikanischen Volk, mit dem „Weißen Haus“, vollzogen und gleichzeitig die Aktion mit den Europareisen seiner Mitarbeiter Mellon und Stimson verbunden, die nicht nur private Studien über die Lage Europas durchführen sollen, sondern auch die diplomatischen Unterhandlungen vorbereiten. Die Hilfe Amerikas ist sicher, sie soll sich in einer Anleihe an Deutschland und einem Zahlungsaufschub für ein Jahr, für die Schuldner Amerikas auswirken. Welche Formen diese Aktion annehmen wird, ist noch nicht zu übersehen, darüber werden die nächsten Tage mehr Informationen bringen, doch soll man sich hier keinerlei Täuschungen hingeben, als wenn Amerika großmütig auch hierbei auf seine eigenen Vorteile verzichtet. Wenn Europa gesunden will, so muß es auch hier, wie während des Weltkrieges, an Amerika die Zeche oder den entsprechenden Gewinnanteil bezahlen.

Geschäft bleibt Geschäft für die Träger der Prosperität, unter dem Titel versteht man natürlich in erster Linie die Hegemonie Amerikas über die ganze Welt. Aber eines geht aus der Aktion Hoovers deutlich hervor, was hier wiederholt unterstrichen wurde, daß das wirtschaftlich darniederliegende Deutschland und als Folge seine innerpolitische Spannung, die Wirtschaftskrise in Europa verschärft, daß man in Washington erkannt hat, daß Europa dem Chaos zutreibt, wenn Deutschland nicht in erster Linie geholfen wird. Aber nicht auf der Linie, wie man sich diese Lösung in Deutschland selbst vorstellt, sondern auf der Grundlage der bestehenden Friedensverträge, selbst, wenn sie Amerika nicht anerkannt hat. Amerikas Schuldenrückzahlungen aus Europa sind auf diesen Verträgen aufgebaut, und so sehr auch einige Politiker des Weißen Hauses gegen die ganzen Reparationen wettern, sie wissen nur zu genau, daß jede Revision des Youngplanes sich auf der Zahlungsfähigkeit der amerikanischen Gläubiger auswirken müssen. Darum die Hoover-Aktion, um zunächst durch eine Kredithilfe und einen Zahlungsaufschub für ein Jahr die Galgenfrist für den Youngplan aufzuschieben und schließlich dann durch eine Weltwirtschaftskonferenz zu untersuchen, wie man auf der Linie des geringsten Widerstandes oder besser, der geringsten Finanzverluste, diesen Youngplan liquidieren will. Die amerikanische Aktion ist darum nichts anderes, als ein Versuch, die heutige kritische Situaution zu überbrücken, ihre endgültige Bereinigung erscheint mehr als zweifelhaft, denn man will die Weltwirtschaftskrise, die Unfähigkeit der privatkapitalistischen Gesellschaftsordnung, der Dinge Herr zu werden, mit einem kleinen Heftpflaster heilen.

Dieser Versuch mag wohl vorübergehend einen Konjunkturaufschwung bringen, und wenn er sehr gut gelingt, wohl auch einige Millionen Arbeitslose in den Betrieben unterbringen, aber eine Lösung bedeutet er nicht, denn ehe diese Arbeitslosen wieder konsumfähig werden, befinden wir uns in einer neuen Krise, wenn man nicht inzwischen die radikalen Lösungen bekommt oder die breiten Massen, dieser Last müde, nicht mit dem ganzen System Schluß machen und zu Wirtschaftsreformen greifen, wie sie jetzt im Bolschewismus ihren Ausdruck finden. Genau so, wie die Arbeitslosenunterstützung nie einen Ausgleich für ständige Arbeit, also Brot und Lebenserhaltung sein kann, genau so ist die amerikanische Hilfe für Europa keine Lösung für die Wirtschaftskrise, sie bedeutet nur eine Verzögerung des großen Prozesses der Auseinandersetzung zwischen der privatkapi-

Macdonald begrüßt den Hooverplan

Eine amerikanische Warnung an Europa — Gegen Wettrüsten und falsche Grenzen — Einstellung aller deutschen Reparationszahlungen

London. Auf Anfrage Baldwins, des Führers der Opposition, erklärte Macdonald im Unterhaus, die Regierung begrüße die Erklärung Hoovers von ganzem Herzen. Sie erkläre sich ihrerseits sofort bereit, diesen Vorschlag im Prinzip zu unterschreiben. Die Regierungsmitglieder seien bereit, an der Ausarbeitung der Einzelfragen mitzuarbeiten, um der Erklärung Hoovers ohne Verzug zu praktischer Wirkung zu verhelfen. Das Unterhaus könne nicht erwarten, daß er gegenwärtig mehr darüber sage. Baldwin und Lloyd erklärten sich mit den Aeußerungen Macdonalds einverstanden.

Die deutschen Zahlungen werden aufgeschoben

Neuyork. Wie Assozieted Preß aus Washington von maßgebendster autoritativer Stelle erfährt, bezieht sich der Vorschlag des Präsidenten Hoover eines einjährigen Zahlungsaufschubes der Kriegsschulden- und der Reparationszahlungen auch auf die ungeschützten deutschen Reparationszahlungen.

Eine amerikanische Warnung an Europa

Neuyork. In einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Ein großartiger erster Schritt“ erklärt „World Telegramm“, Hoover habe die Krise nicht übertrieben. Sie könne gar nicht übertrieben werden. Deutschland sei dem Bankerott und der Revolution so nahe, wie es eine Nation nur sein könne. Ehe diese Ereignisse eintreten, müsse in dem einen Jahr, für das der Zahlungsaufschub gelten solle,

die Beseitigung des Wettrüstung, der falschen Grenzziehungen und der unübersteigbaren Zollmauern in Angriff genommen werden.

Geschähe das nicht, so werde die Gefahr einer Explosion nicht verhindert, sondern nur aufgeschoben. Falls die früheren Alliierten in der kommenden Abrüstungskonferenz ihre Rüstungen nicht durchgreifend herabsetzten, könnten sie sicher sein, daß der Kongreß es ablehnen werde, den Zahlungsaufschub zu verlängern, und daß die amerikanische öffentliche Meinung, die weitere Zusammenarbeit mit Europa ablehnen werde.

Eine Anerkennung für die Arbeiter-Regierung

Berlin. In Regierungskreisen beziffert man die durch die Verwirklichung des Vorschlages von Hoover für Deutschland eintretende finanzielle Erleichterung auf 1,5 Milliarden Mark. Es wird ferner betont, daß die Tätigkeit der englischen Arbeiterregierung, insbesondere die von Macdonald und Henderson wesentlich zu der „überraschenden und heroischen Botschaft“ Hoovers beigetragen habe.

„Sanacjasegen“ für die Beamtenschaft

Neue Gehaltsreduktionen in Sicht!

Warschau. Die Ergebnisse der Kabinettsberatungen am Freitag kommen erst jetzt zum Ausdruck. Wie es heißt, wurden Beschlüsse gefaßt, die eine Sicherung des Budgets bedeuten und von der Beamtenschaft weitere Reduktionen der Bezüge erfordern. Es sollen insgesamt weitere 55 Millionen Ersparnisse gemacht werden, die man von verschiedenen Dotationen bewerkstelligen will. So sollen die Zulagen für Beamtenbauten, spezielle Zulagen für Wohnsitze der Beamten und vor allem teilweise die Grenzzulagen in Oberschlesien, Gdingen und Hella eingestellt werden.

Der Ministerpräsident Prystor hat nach einer Konferenz mit Pilsudski eine Verordnung mit sofortiger Wirkung in dieser Richtung erlassen, wobei bemerkt wird, daß diese Maßnahmen zwar hart sind, aber unabänderlich, weil diese Opfer vom Staat von den Beamten gefordert werden müssen.



Die deutschen Gildenhäuser in Riga in Gefahr

In der Stadtverordnetenversammlung in Riga hatten die Sozialdemokraten beantragt, den deutschen Kaufleuten und Handwerkern in Riga ihre altangestammten Gildenhäuser zu enteignen. Mit knapper Mehrheit wurde der Antrag zwar abgelehnt, aber der Kampf um die Gildenhäuser wird weitergehen. Unsere Aufnahme zeigt eines der schönsten Gildenhäuser in Riga, das Schwarzhäupterhaus.

talistischen Wirtschaftsform und der kommenden Wirtschaft, die sich auf der ganzen Gesellschaft aller Völker unter Ausschaltung der Privatgewinne zum Wohle der Gesamtheit aufbauen muß. Gewiß werden viele diese Betrachtungen überflüssig finden, denn die Hauptsache ist ja, so werden besonders die bürgerlichen Politiker behaupten, daß uns schnell geholfen wird, was dann kommt, darüber wollen wir uns nicht den Kopf zerbrechen.

Von der Tagespolitik und ihren Erscheinungen gehen eben alle Rettungsversuche aus der Krise hervor und das Endziel dieser „Rettungen" ist das Hineinleiten in die Katastrophe, die man nicht sehen will. Ein solcher Rettungsversuch war ja auch Briands Paneuropagedanke, der durch die neue amerikanische Hilfsaktion einen Schlag erhält, von dem es keine Rettung mehr gibt. Hoover zeigt mit seiner Botschaft an, daß sich Europa, trotz aller „Rettungsversuche", durch Wirtschaftsbindungen nicht helfen kann und es beweist auch dadurch, daß es selbst eine andere Politik einschlagen muß, weil es bisher Europa seinem Schicksal überlassen wollte, in der Meinung, daß sein Glück allein in Amerika liege. Europa mußte in die Katastrophe getrieben werden, aber die 9 Millionen Arbeitslosen in den USA-Staaten bewiesen ihm, daß es nicht so weitergeht, daß die Leiden Europas auch Amerikas Leiden sein müssen. Für Frankreich aber, welches systematisch seine Finanzkräfte nur zu politischen Erpressungen, wie wir dies in den letzten Tagen an Oesterreich gesehen haben, benutzen wollte, ist Hoovers Botschaft eine harte Antwort und noch mehr eine Antwort an die deutschen Nationalisten, die endgültig mit ihrem „Revisionsgeschrei" aufhören müssen, wenn sie irgend einen Nutzen aus der amerikanischen Aktion ziehen wollen. Die deutschen Geschäfterlhuber der Kreise um Industrie und Wirtschaft, werden ihre Hugenberg und Hitler zur Raison bringen, es riecht nach Anleihen und da muß man den Patriotismus, wenns sein muß, sogar hundertprozentig zurückstellen.

Einstweilen ist es eine Botschaft, wie sie sich ausgestalten wird, darüber wird erst später Näheres gesagt werden können. Aber sie ist doch nur eine Aufschiebung der Auseinandersetzungen zwischen Sozialismus und Kapitalismus, dem die Aktion Hoovers wohl eine Atempause, aber keine Rettung bringt, die privatwirtschaftliche Gesellschaftsform muß untergehen, wenn die Menschheit höher steht, als die Gewinne einiger Monopole und Kartelle, hinter der sich einige Kapitalmächtigen verbergen, denen die Welt diese ungeheuren Leiden, verursacht durch die Wirtschaftskrise, zu verdanken hat. —ll.

Wieder Wahlschwindel in Plock!

Wie man die Wahlen korrigiert hat — Doch ein Erfolg der Opposition — Neuer Wahlprotest gegen die Nachwahlen

Warschau. Obgleich die Wahlen im Bezirk Plock an sich ruhig verlaufen sind, hat es nicht an dem nötigen Druck des Regierungsblocks gefehlt, um auch hier wieder das Wahlresultat zu korrigieren. Die Wahlkommission hat die Errechnung der Stimmen um 3 Uhr morgens abgebrochen und ihre Tätigkeit erst wieder um 9 Uhr aufgenommen, ein Grund, um gegen diese Art Stimmenzählung Protest zu erheben und die Ungültigkeit der Wahlen zu erklären.

Der Wahlkampf spielte sich im wesentlichen zwischen den drei großen Parteilagern ab und zwar dem Regierungsblock, der Nationaldemokratie und dem Centrolew. Die Liste 1. Sanacja erhielt 48 570 Stimmen und 2 Mandate gegen die letzten Wahlen 43 495 Stimmen und 2 Mandate, die Nationaldemokraten Liste 4, 31 397 Stimmen und 1 Mandat, 1930 infolge Ungültigkeitserklärung der Liste 13 000 und kein Mandat, der Centrolew 49 376 Stimmen und 2 Mandate, 1930, 63 095 Stimmen und 3 Mandate, dadurch ging ein sozialistisches Mandat verloren, welches den Nationaldemokraten zugute kommt.

Wie der „Robotnik" mitteilt, konnte das Regierungslager seine Stimmen dadurch heben, daß sowohl die bürgerlich jüdischen Gruppen, als auch die Sekte der Mariawiten für die Regierung eingetreten sind. Die Stimmzettel des Centrolews sind dadurch gefälscht worden, daß man unten dem Vermerk „Robotnik, Warecka" aufdrucken ließ und massenhaft kolportierte, wodurch alle diese Stimmen ungültig wurden, das gleiche tat man auch mit den Zetteln der Nationaldemokraten, wo unten vermerkt war „Gazeta Warszawska", wodurch diese Stimmen gleichfalls ungültig wurden.

Die Parteien des Centrolew kündigen einen neuen Wahlprotest gegen den Mißbrauch bei den Wahlen und den geübten Wahlterror an.



60 Millionen aus der Privatschatulle

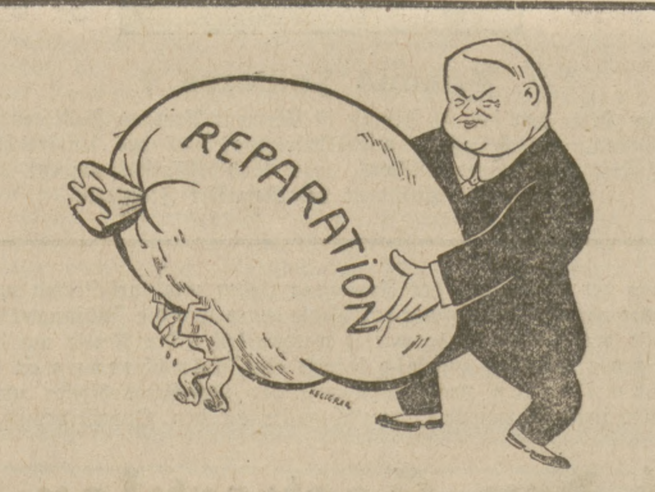
Die verkrachte Oesterreichische Creditanstalt hat durch die Privatspekulationen eines ihrer Direktoren 60 Millionen Mark verloren. Als dem Direktor mit Schadensersatzklage gedroht wurde, drohte er seinerseits mit Selbstmord. Baron Louis Rothschild, der Präsident des Verwaltungsrat der Bank, befürchtete einen Skandal und zahlte kurzerhand den 60-Millionen-Verlust aus seiner eigenen Tasche. Wer das so kann!

Genosse Wilhelm Bock gestorben

Offenburg. In Bad Sulzbach, wo er seit mehreren Wochen zur Erholung weilte, ist Montag der langjährige frühere Reichstagsabgeordnete Wilhelm Bock-Gotha im 86. Lebensjahr einem Schlaganfall erlegen. Bock gehörte der SPD an, die ihn 1884 zum erstenmale in den Reichstag sandte, dem er ohne Unterbrechungen bis 1928 angehörte. Bei Eröffnung der zweiten und dritten Wahlperiode des Reichstages war er Alterspräsident. Bock war von Beruf Schuhmacher. Im Jahre 1918 war er Vorsitzender des Rats der Volksbeauftragten für den Staat Gotha.

Stimsons Europa-Reise verschoben

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Washington forderte Präsident Hoover telegraphisch den Schatzsekretär Mellon auf, seine Reise durch europäische Hauptstädte fortzusetzen, um sich dort zu informieren. Die Abreise des Staatssekretärs Stimson nach Europa habe verschoben werden müssen, weil er der Präsident für nötig hält, daß bei der gegenwärtigen Lage der Staatssekretär ihm in Washington zur Verfügung stehe.



Kommt aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten endlich die Möglichkeit einer Hilfe für Deutschland?

Scharfer Wahlkampf in Spanien

Gute Aussichten für Sozialisten.

Madrid. Spanien lebt zurzeit wieder in Fieberstimmung. Der Wahlkampf zu den am 28. Juni stattfindenden Wahlen zur Nationalversammlung ist mit aller Schärfe entbrannt. Ueberall platzen die Gegensätze innerhalb der verschiedenen republikanischen Parteien kraß aufeinander. Dabei spielen insbesondere die föderalistischen Bestrebungen der einzelnen Gruppen eine besondere Rolle. So wurde es dem Generalstaatsanwalt und dem Generaldirektor der Lokalverwaltung im Innenministerium in dem galizischen Lugo unmöglich gemacht, ihre Wahlrede zu halten. Die äußerste Rechte beklagt sich darüber, daß ihre Veranstaltungen nicht den genügenden Schutz finden. Tatsächlich reichen die Polizeikräfte zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nicht überall aus. Aber die Beschwerde der Rechtsparteien hat schließlich nur den Sinn eines Rückzugsmanövers. In vielen Bezirken haben sie unter dem Hinweis auf die schwachen Polizeikräfte und die dadurch gefährdete Ruhe ihre Kandidaten zurückgezogen. In Wirklichkeit aber erfolgte deren Zurückziehung angesichts der ihnen drohenden katastrophalen Niederlage.

Die Versammlungen der Sozialisten sind außerordentlich stark besucht. Es ist kein Zweifel, daß sie am 28. Juni einen außerordentlichen Erfolg erringen werden.

Streikpläne der revolutionären Gewerkschaftsopposition

Berlin. In den Berliner Musikersälen hielt nach einer Mitteilung der Pressestelle des Reichskomitees der revolutionären Gewerkschaftsopposition am Sonnabend und Sonntag die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition ihre 2. Reichskonferenz ab. Im Mittelpunkt des vom Reichstagsabgeordneten Dahlem gehaltenen Hauptreferats stand, der Mitteilung zufolge, die unmittelbare Organisierung von Massenstreiks der Arbeiter, Angestellten und Beamten in allen Betrieben gegen die Notverordnung, sowie die Organisierung von Massenaktionen der Erwerbslosen gegen jeden Abbau der Arbeitslosenversicherung.

Passagier aus dem Flugzeug gestürzt

Roman von P. Wild.

36)

Zuletzt hatte ich sie schwach und krank gesehen; jetzt sah sie ganz anders aus. Viel, viel hübscher! Sie war geradezu schön geworden, und zwar von jener Schönheit, die durch inneres Erleben erhöht war. Und wie sie mich ansah: wie einen guten Freund, den man sehnsüchtig erwartet hat oder ...?

Meine Vernunft löste sich unter diesem Blick, wie immer, wenn man sich von der „besten" Seite zeigen möchte. Ich wurde ungeschickt, lächerlich. Erst küßte ich ihr die Hand, etwas zu stürmisch und unkorrekt — man küßt doch keiner Unverheirateten die Hand!

„Sie sind allein, gnädiges Fräulein?"

Nach geistreicher Begrüßung läßt sich der gesammelte Geist unserer Unterhaltung sogleich feststellen. Es war wundersam. Wir schwiegen uns in allen Sprachen und mit aller internationalen Eleganz aus, denn ich hatte so viel auf dem Herzen, daß ich nicht anzufangen wagte. Und sie ...?

Eins war erstaunlich: wie sprechend man schweigen kann! Unser Verständnis war durch das Festhalten der Hände schneller und deutlicher hergestellt, als mit einer Wortflut, die oft genug alle besten Gedanken erstickt. Schweigen kroch bescheiden, aber mit wohltuender Offenheit, vom Seelenwinkel des einen zu dem des anderen, in unsichtbarer Rhythmik, voll bezaubernden Reizes

Wie lange dies Schweigen gedauert, könnte ich nicht sagen. Das Erscheinen Frau Mürlers unterbrach es.

Der Alltag begann mit einer Unterhaltung, wie sie sich für gebildete Leute schickte.

Ich hatte viel zu berichten. Mein Debüt als Detektiv löste mit seinen Einzelheiten, die diese beiden Menschen betrafen, lebhaftes Interesse aus.

Ein ernster Bericht.

Jener erschütternde Ausklang eines verbrecherischen Frauenlebens ließ mich im Widerhall des Durchdenkens nochmals erbeben. In ihr hatte etwas Unbezähmbares, Wildes gelebt, die Unbezähmbarkeit Asiens, seine Grausamkeit. Ich schämte mich meiner Liebe zu dieser Frau, die wie ein Rausch, eine Verirrung über mich gekommen war, um mich zu vernichten.

Ein wilder Sturm war in mir, als ich von dem schrecklichen Ende dieser Frau berichtete, diesem Untergang, der mich bis ins Mark getroffen hatte. Kaum vermochte ich das Entsetzliche in Worte zu formen. Wie stark ich auch milderte, für Gabriele war es zu viel. Sie schlug die Hände vors Gesicht und weinte.

Um die Frau oder um mich?

„Das war keine Frau, sondern ein Teufel!" Streng, herb, wie eine Richterin, sagte Frau Mürler es; fast mit denselben Worten, wie Meeratti Barma seine Tochter gerichtet hatte.

„Gnädige, sie hat bereut! Ihr Sterben war entsetzlich!"

„Gott ist gerecht!"

Es wurde still zwischen uns, ganz still. In Gabrieles Augen sah ich Mitleid. — Mit der Toten oder mit dem Lebenden.

Dann erzählte ich weiter:

Als Mister Glox, dessen wirklichen Namen man bis jetzt nicht ermitteln konnte, von dem Geständnis seiner Frau erfuhr, den Mann erkannte, dem er einst die Tochter entführte, hatte er sich im Gefängnis erhängt. Die Papiere hatte er im Auto versteckt Das Geheimnis der Antennenfernbeheizung war gerettet.

Erst bei genauer Durchforschung wurde das Fehlen einer wichtigen, technischen Erläuterung bemerkt. Wahrscheinlich hatte der Verbrecher sie, für alle Fälle, irgendwo in Sicherheit gebracht.

Damit schien das ganze Material wertlos, die Erfindung hinfällig. Keiner war da, der die wichtigsten, technischen Fragen beantworten konnte.

„Gnädige Frau, wenden Sie sich an den Erfinder!"

„Er ist ja tot!"

„Wer war es?"

Das Geheimnis des Namen war bis jetzt streng gewahrt worden.

„Es war mein Mann. Er wünschte das Bekanntwerden nicht, bis die geschäftliche Seite voll und ganz geregelt war. Wäre er selbst als Erfinder aufgetreten, hätte man der Erfindung noch mehr Mißtrauen entgegengebracht — und die Finanzierung dadurch erheblicher erschwert."

„Wie schrecklich! Vaters Erfindung verloren?!", jammerte Gabriele.

Frau Mürler aber richtete sich bei dem unerwarteten Schlag stolz auf, als habe er magische Kraft.

„Ich werde alle Papiere und Aufzeichnungen meines Mannes durchsehen, nicht ruhen noch rasten, bis ich die verlorene Formel gefunden habe. Sie muß da sein. Jetzt, wo die Dokumente da sind, soll sein Werk nicht an ein paar verlorenen Seiten Papier scheitern. Der Tag wird kommen, wo die staunende Welt zum ersten Male das Wunder der Mürlerschen Antennenfernbeheizung erleben wird. Ich werde nicht ruhen noch rasten, bis ich meinem Manne dies Denkmal geschaffen habe. Willst du mir dabei helfen, Gabriele? Und Sie auch, Herr Hermann?"

* * *

Ich sah Gabriele Mürler häufig. Meine Liebe zu ihr wuchs immer mehr; mit ihr ein anderes: das Wissen um die abgründige Kluft zwischen uns — ihr ungeheurer Reichtum!

Er quälte mich, gegen ihn begehrte mein Stolz auf. Dieses Geld war eine drohende Scheidewand, die ich nicht zu überwinden wußte.

Aber mit ihrem feinen, weiblichen Instinkt fühlte sie diese meine Hemmungen, kam mir zum ersten, schwersten Schritt entgegen. Ganz leer waren meine Hände ja auch nicht; hatte ich doch von Frau Mürler die so großzügig ausgesetzte Belohnung für die Wiederbeschaffung der Akten erhalten. Und so kann ich diesen Teil meiner Aufzeichnungen schließen mit dem Bekenntnis meines Glückes, meiner traumhaft schönen Liebe...

Ende.

Polnisch-Schlesien

Nach der „Schaffensfreude“...

Die Zeit der großen „Schaffensfreude“ ist endgültig vorüber. Wir möchten jetzt am liebsten alles, was wir in der Zeit der großen „Schaffensfreude“ aufgebaut haben, abtragen. Das läßt sich allerdings schlecht machen, denn die Abtragung der Monumentgemächer ist nicht gut möglich. Dafür werden wir Aemter abschaffen und Beamten reduzieren. Man nennt das „usprawnienie“ (Ertüchtigung) der Verwaltung. Das klingt etwas besser, als „Reduzierung“ und die „Nichteingeweihten“ werden wieder jubeln, daß unsere Regierung so sehr hinterher ist, daß sie selbst in der Krisenzeit an die „Ertüchtigung“ der Verwaltung denkt.

Zuerst wird die Verwaltung ganz oben „ertüchtigen“ — so teilt wenigstens die Sanacjapresse mit. Man fängt diesmal bei den Ministerien an. Vor allererst kommt das Landwirtschaftsreform-Ministerium an die Reihe, in dem es als überflüssig ganz abgeschafft wird. Wir züchten zwar eine neue Rasse von Pferden und Bullen, aber man kann das entbehren. Agrarreform liegt schon längst im Papierkorb und das Landwirtschaftsreform-Ministerium mußte sich auf die Zucht von Rassenpferden und Bullen verlegen. Diesem Ministerium, das lediglich den Großgrundbesitzern gedient hat, wird kein Arbeiter eine Träne nachweinen; die Bauern sicherlich auch nicht.

Dann kommt das Ministerium für die Oeffentlichen Arbeiten an die Reihe. Die Sanacjapresse hat bereits entdeckt, daß dieses Ministerium völlig überflüssig ist und ganz gut zwischen zwei Ministerien verteilt werden kann. Die eine Hälfte nimmt das Handelsministerium und die zweite Hälfte das Verkehrsministerium und damit ist die Sache erledigt. Wahrscheinlich ist man zu Ueberzeugung gelangt, daß gegenwärtig, sowieso keine Landstraßen und Brücken gebaut werden, folglich brauchen wir auch kein Ministerium für Oeffentliche Arbeiten. Wenn man schon einmal beim Abbau angelangt ist, so will man auch das Postministerium abbauen. Wozu brauchen wir ein Postministerium überhaupt — frägt die Sanacjapresse, — wenn diese Arbeit ganz gut durch das Verkehrsministerium besorgt werden kann. Wird doch die Post mit der Bahn besorgt und da ist es besser, daß die Eisenbahn die ganze Post übernimmt.

Nach den Ministerien kommen die Wojewodschaften an die Reihe. Man sprach von 5, später von 3 Wojewodschaften, die völlig überflüssig sein sollen. Die Wojewodschaften Tarnopol und Stanislawow werden der Lemberger Wojewodschaft angeschlossen, Nowogrodek kommt an Wilna, Kielce an Krakau, Kujawien an Pommerellen. Unsere Wojewodschaft wird auch etwas abbekommen. Wir erhalten Bendzin, weil uns das gerade noch gefehlt hat. Auf solche Art wird die Verwaltung „ertüchtigen“.

Ganz schüchtern spricht man bei diesem Anlasse, von einer großen Beamtenreduktion, die 14 000 Beamten umfassen soll. Die Etatmäßigen kommen selbstverständlich nicht in Frage. Alle höheren Beamten behalten, selbst nach der Abschaffung der Ministerien und der Wojewodschaften, ihre Stellen, und ihre Bezüge, selbstverständlich auch. Aber es wird abgebaut und man spricht von 30 Prozent der Beamten. Man tröstet die Beamten damit, daß es vielleicht nicht so viel sein wird, und man wird bei dem Abbau die Doppelverdiener treffen. An Doppelverdienern fehlt es bei uns in Polen nicht, aber das trifft nur bei den hohen Beamten zu und wir zweifeln sehr, ob man diese anrühren wird. Alle höheren Staatsbeamten sitzen zugleich in den staatlichen Monopolen und sonstigen Unternehmungen in den Aufsichtsraten und einzelne bekleiden reichlich ein halbes Dutzend Aemter, die gut bezahlt werden. Diese Beamtenkategorie wird kaum bei der „Ertüchtigung“ der Verwaltung erfaßt, es sei denn, daß man ihre Ehefrauen, die auch Aemter bekleiden und nichts tun, hinauskomplimentieren wird. Zeit wäre es.

Dafür kommen die niedrigeren Beamtenkategorien an das Messer. Hier wird man bei den Ehefrauen der ärmeren Beamten kein Halt machen, sondern alle an die frische Luft befördern. Dann erfolgt eine Reduktion der noch nicht festangestellten Beamten, der sogenannten „Kontraktmäßigen“ und selbstverständlich der Probeangestellten. Hier wird „tabula rasa“ gemacht. Das ist immer so, daß diejenigen, die am schlechtesten bezahlt werden, zuerst daran glauben müssen. Sie werden die große Armee der Arbeitslosen nur noch vermehren. Hätten wir die „Schaffensfreude“ nicht erlebt, sondern entsprechend gespart, als die Möglichkeit dazu vorhanden war, so könnten wir uns die „Ertüchtigung“ der Verwaltung jetzt ersparen. „Polak mądry po szkodzie“ — sagt ein polnisches Sprichwort, und wir sind auch klug geworden, wo es zu spät geworden ist.

Was führte Polen im Mai aus?

Nach provisorischen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes wurden im Mai d. Js. — wie von uns bereits mitgeteilt wurde — 1,5 Millionen Tonnen Waren im Werte von 168 Millionen Zloty ausgeführt. Gegenüber April zeigt der Export mengenmäßig einen Anstieg um 25 000 Tonnen und wertmäßig einen Rückgang um 128 000 Zloty.

Die wichtigsten Veränderungen in der Ausfuhr geben folgendes Bild: Bei der landwirtschaftlichen Produktion trat ein Exportrückgang in Getreide ein, und zwar in Weizen um 0,5 Mill. Zloty, Weizen- und Roggenmehl um 1 Mill. Zloty und schließlich Zucker um 1,6 Mill. Zloty hingegen erhöhte sich die Eierausfuhr um 6,8 Mill. Zloty, der Baconexport stieg um 2,7 Mill. Zloty, die Ausfuhr von Speck- und Räucherwaren um 0,5 Mill. Zloty und endlich die Borstenviehausfuhr 0,6 Mill. Zloty. Eine Verringerung weist die Holzausfuhr um 1,3 Mill. Zloty auf, und zwar entfallen auf Balken und Bretter 1,1 Mill. Klötze und Langholz 0,3 Mill. Zloty. Die Erzeugnisse der Hüttenindustrie zeigen einen Anstieg, und zwar in Blech und Stahleisen um 2,3 Mill., Schienen, Eisen und Stahl um 0,6 Mill., Röhren um 0,6 Mill., bei gleichzeitigen Rückgang in Blei (um 1 Mill. Zloty). In der Textilindustrie erhöhte sich die Wollgarnausfuhr um 1,1 Mill. Zloty, sowie der Kunstseidegewebeexport um 0,4 Mill. Zloty. In den Zweigen der chemischen Industrie senkte sich die Ausfuhr von Kunstdünger um 1,9 Mill. Zloty, was auf saisonmäßige Gründe zurückgeht.

Der Kampf um die Arbeitslosenunterstützung im Sejm

Zwei unzureichende Anträge — Wortklauberei und tatsächliche Hilfe — Neue Drohungen gegen den Sejm — Ein dummer Junge mit dem Revolver — Sozialistische Vorschläge

Seit Monaten schreiben wir über die Not des schlesischen Volkes und den lauen Schlesischen Sejm, der sich nicht aufraffen konnte, um den Arbeitern, die mit ihren Familien nichts zu beißen haben, zu helfen. Erst als die Arbeitslosen ihren Ruf nach Arbeit und Brot erschallen ließen, und zwar auf den Straßen der Industriegemeinden, hat man sich die Sache überlegt und eine Plenarsitzung des Sejms einberufen.

Der Schlesische Sejm ist eine Vertretung der besitzenden Klassen, die nicht einmal wissen, wie der Hunger wehe tut. Das ist eine Vertretung der „satten Ratten“, die für die „hungrigen Ratten“ gar kein Verständnis, sondern vielmehr Haß hegen.

Wenn man sich endlich entschlossen hat, etwas für die Arbeitslosen zu tun, so nur deshalb, um

durch die hungrigen Ratten nicht aufgefressen

zu werden. Diese Tatsache wird niemand bestreiten können, aber die Arbeiter sind selbst daran schuld, weil sie die „satten Ratten“ in den Sejm geschickt haben.

Der Chadecjaklub war es, der in Anbetracht der drohenden Gefahr für Besitz und kapitalistische Ordnung, die Einberufung einer Plenarsitzung verlangt hat und mit dem völlig unzulänglichen Antrage ausrückte, monatlich 700 000 Zloty für die Arbeitslosen aus den Wojewodschaftseinnahmen bereitzustellen, nachdem man in Erfahrung gebracht hat, daß die Zentralregierung die Hilfsaktion überhaupt einzustellen gedenkt. Die Motive des Chadecjaantrages sind klar und bedürfen keiner weiteren Begründung. Man ging dort nämlich von der Voraussetzung aus, daß die Mittel es nicht erlauben, größere Beträge für die Hilfsaktion bereitzustellen. Diese Voraussetzung ist richtig, wenn man das Wojewodschaftsbudget aus dem Auge nicht verlieren will. Die Wojewodschaft kann auf manche Budgetposten verzichten.

Sie kann die Subventionen und Repräsentationsgelder entbehren und wird dabei nicht zugrunde gehen.

In dieser Hinsicht wollen wir dem Chadecjaklub zustimmen. Doch kann uns diese Flickarbeit nicht befriedigen, denn außer den Budgeteinnahmen, die ja bekanntlich beschränkt sind, gibt es bei uns noch woanders Geld, und nach diesen Mitteln wollen wir die Hand ausstrecken.

Es geht nicht an, daß 300 000 Menschen von Brotsuppe und Kartoffelschalen leben, während 1000 andere Menschen monatlich mehr als 100 000 Zloty einstecken. Dieser Raubzug ist es, der uns alle ins Verderben stürzt, und dem muß endlich ein Riegel vorgeschoben werden. Schlesien darf nicht die Geldquelle für rücksichtslose Individuen bilden, wenn Tausende und Abertausende am Hungertuche nagen.

Der Chadecjaklub ist, wie gesagt, mit seinem bescheidenen Antrag in der Plenarsitzung des Schlesischen Sejms ausgerückt, aber schon meldete sich ein zweiter „Arbeiterfreund“, der Sanacjaklub, und bekundete seine „Liebe“ zum schlesischen Arbeitervolk, dem es auch „helfen“ wollte. Die schlesischen Arbeiterstimmen tun so wohl, und auf sie kann die Sanacja nicht verzichten. Gedacht, getan, und die Sanacja stellte in der Plenarsitzung folgenden Antrag:

„Der Wojewodschaftsrat wird ermächtigt, **die Ersparnisse von den 15 Prozent Gehälterkürzungen der Staats- und Kommunalbeamten aus den Budgetbeträgen für die Arbeitslosenhilfe zu überweisen.** Die Ueberweisung erfolgt auf Antrag des schlesischen Wojewoden.“

Solchen Antrag stellte der Sanacjaklub und wollte damit die Arbeitslosen glücklich machen. Wo sind denn die 15 Prozent der Ersparnisse, werden die etwa gesondert geführt? Sie stecken in den Einnahmen der Wojewodschaft drin, und nachdem die Einnahmen immer mehr zurückgehen und kaum die Ausgaben decken dürften, so sind das „gruszki na wierzbie“, wie ein polnisches Sprichwort sagt.

Also diese „gruszki na wierzbie“ will die Sanacja den schlesischen Arbeitslosen großartig schenken.

Daß dem so ist, und daß die Sanacja den Arbeitslosen „gruszki na wierzbie“ schenken will, läßt sich mit Leichtigkeit nachweisen. Wir brauchen nur die laufenden Monatseinnahmen der Wojewodschaft mit den im Budget vorgesehenen Einnahmen vergleichen, und schon haben wir den Beweis da. Sollten die Budgeteinnahmen die Ausgaben decken, dann müssen die Wojewodschaftseinnahmen 76.4 Prozent der vorjährigen Einnahmen ausmachen. Das diesjährige Budget der Wojewodschaft ist nämlich in Einnahmen und Ausgaben um 23.6 Prozent niedriger als das vorjährige Budget. Lassen wir also die Zahlen reden. Im Januar sind 11 900 000 Zloty eingelaufen, oder 77.9 Prozent der vorjährigen Einnahmen, mithin um 1.5 Prozent mehr als es sein soll, Februar 7 700 000 Zloty oder 75.4 Prozent, mithin um 1 Prozent weniger als einlaufen müßte, März 9 200 000 oder 68.5 Prozent, mithin um 7.9 Prozent weniger, im April 10 400 000 Zloty, oder 73.8 Prozent, mithin um 2.6 Prozent weniger, Mai 12 900 000 Zloty, ist 63.0 Prozent der vorjährigen Einnahmen oder um 13.6 Prozent weniger als nach dem präliminierten Betrag einlauufen müßte. Nur der Monat Januar weist einen kleinen Ueberschuß von 1.5 Prozent, während alle anderen Monate einen Fehlbetrag aufweisen. Jetzt kommt die Sanacja und will aus diesen Einnahmen, die schon ausgegeben wurden, die 15 Prozent der „Ersparnisse“ von dem Gehälterabbau den Arbeitslosen geben. Sie will also tatsächlich den Arbeitslosen „gruszki na wierzbie“ geben. Da war die Chadecja doch vernünftiger gewesen, denn sie will die Ausgaben der Wojewodschaft beschneiden und die ersparten Beträge den Arbeitern schenken. Das ist wenig, aber es ist etwas, wenigstens eine Flickarbeit, die für einige Monate hinreichen könnte.

Uns kann weder die Sanacja, die sich bis auf die Knochen blamiert hat, noch die Chadecja befriedigen.

Die drei Sozialisten verlangen eine reelle Hilfe für alle Arbeitslosen, gleichgültig, ob sie Anspruch auf die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung haben oder nicht. In den Budgeteinnahmen ist nicht so viel Geld vorhanden, aber die Direktoren und Generaldirektoren schwimmen im Gelde, und sie sollen es hergeben. Daher haben die Sozialisten durch den Genossen Kowoll in der Budgetkommission den Antrag gestellt, einen Notfonds zu schaffen und die Bezüge, welche mehr als 14 000 Zloty ausmachen, nach einer bestimmten Staffelung zur Zahlung an den Notfonds heranzuziehen. Das ist recht und billig und klug zugleich, denn wer mehr als 10 000 Zloty verdient, muß so viel Mitgefühl im Leibe haben, daß er auch für die armen und hungrigen Menschen etwas opfert. Daran werden die Sozialisten festhalten und die bürgerlichen Vertreter zwingen, Farbe zu bekennen. Das Lippenbekenntnis ist schon da, jetzt wollen wir Taten sehen.

Nachdem der Sanacjaantrag in der Budgetkommission abgelehnt wurde, haben die Herren von der Sanacja die Budgetkommissionsberatungen verlassen. Das war vollkommen in Ordnung, denn Schaumschläger brauchen wir nicht, überhaupt jetzt in der schweren Zeit.

Aber die Sanacja hat einen „Revolver“ und droht damit. Die „Polska Zachodnia“ schreibt,

daß der Sejm zu einer Oase der „Partyzniki“ geworden ist.

Im Warschauer Sejm haben die „Partyzniki“ ausgespielt, dafür haben sie sich aus dem Schlesischen Sejm eine Oase geschaffen und wollen sich hier gut tun. Dann kommt die Drohung, daß diese Oase zerstört werden kann. Die Sanacja will sie zerstören.

Diese Drohung erinnert nur zu sehr an den dummen Jungen, der einen Revolver hat.

Wir sind aber so weit gekommen, daß wir über die Drohung lachen. Die Zeiten sind vorüber, als man sie ernst nahm. Heute ist zwar der Schlesische Sejm eine Oase, aber keine Oase der „Partyzniki“, sondern ein Ventil für die Sanacja. Wollt ihr das Ventil zerschlagen, dann nur zu, wir haben nichts dagegen. Man wird bald über die ganze Sanacja lachen und ihre Drohungen und Gebärden können niemanden mehr einschüchtern. Die Zeiten sind angerückt, wo die Kugel aus dem Revolver auch nach hinten schießt, und deshalb lacht das ganze Volk über die Drohungen einer „Zachodnia“. Herrschaften, eure Zeit ist bald abgelaufen!...

Das Recht der Invalidenwitwen auf 50 Prozent Rente

Das höchste Verwaltungsgericht in Warschau hat eine sehr wichtige Entscheidung getroffen. Nach den Durchführungsvorschriften zum Rentengesetz für Kriegsbeschädigte und die Hinterbliebenen, erhält die Witwe, welche zwei Kinder zu versorgen hat, 50 Prozent der von dem verstorbenen Invaliden bezogenen Rente, während die Witwen mit 1 Kind nur 30 Prozent Rente zugesprochen wird. Das höchste Verwaltungsgericht hat nunmehr entschieden, daß auch die Witwe, die nur 1 Kind zu versorgen hat, Anspruch auf 50 Prozent Rente hat und hat das im Urteil ausgesprochen. Die gerichtliche Entscheidung ist für die Kriegsinvalidenwitwen von großer Bedeutung.

Kampf um die Arbeitsstellen

Es gibt immer noch Menschen die die Meinung vertreten, die Arbeiter wollen nicht arbeiten. Sie bekommen gute Unterstützungen und davon können sie herrlich leben. Es wäre für diejenigen, die so denken, angebracht, daß sie auch einmal mit 20 bis 30 Zloty monatlich leben müßten. Wir haben das Leben der Arbeitslosen schon genügend geschildert und wollen heute den Kampf um die Arbeitsstellen mit einigen Worten streifen.

Der Zaklad Ubezpieczen will auch in diesem Jahre 9 Häuser auf der Paulwiese in Königshütte errichten. Kaum daß die Arbeiten vergeben sind, melden sich besonders Organisationen und verlangen ein Vorrecht für ihre Mitglieder. Einer von diesen stellt eine Liste zusammen und präsentiert sie einem dieser Arbeitgeber mit den Worten: „Diese Leute und keine andern müssen von Ihnen angenommen und bei Ihnen beschäftigt werden“.

Wir fragen hiermit an, was sagt der Arbeitsnachweis dazu. Hat er noch eine Bedeutung oder wird er ausgeschaltet? Der Magistrat von Königshütte hat vor kurzem eine Kontrollkommission ins Leben gerufen, die eifrig die Betriebe kontrollieren soll, ob alle Arbeiter durch den Arbeitsnachweis vermittelt wurden. Falls das nicht der Fall ist, dann sollen die Unternehmer, die den gesetzlichen Bestimmungen nicht Folge geleistet haben, schwer bestraft werden. Auch diejenigen Kommandanten bezw. Gewerkschaftsführer die sich erdreisten die gesetzlichen Bestimmungen zu übertreten, müßten zur Verantwortung gezogen werden. Der Arbeitgeber ist nach dem Gesetz verpflichtet, sämtliche Arbeiter die er benötigt, vorher beim Arbeitsnachweis mündlich oder schriftlich anzufordern. Eine Annahme von Arbeitern vorher ist unzulässig und folglich strafbar. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß unser Arbeitsnachweis sich von diesen Elementen nicht beeinflussen läßt. Denn wenn das geschehen sollte, haben wir auch in Königshütte Revolte durch die übrigen benachteiligten Arbeiter zu erwarten.

Sowjet-russische Bestellungen in der Huta Pokoju

Die russische Regierung hat der „Huta Pokoju“ große Aufträge für Lieferung von Eisenbahnmaterial erteilt, die in viele Millionen Zloty gehen. Die Verwaltung des Hüttenwerkes will aber große Arbeiterreduzierungen durchführen und hat beim Demobilmachungskommissar mehrere Anträge gestellt, laut welchen mehr als 300 Arbeiter zur Entlassung gelangen sollen. Die neuen Bestellungen werden eine Vollbeschäftigung der gesamten Belegschaft durch viele Monate ermöglichen. Hoffentlich wird die Verwaltung die Reduzierungsanträge zurückziehen, und sollte sie das nicht machen, dann muß der Demobilmachungskommissar die Anträge zurückweisen.

Hinter Schloß und Riegel

Der Kattowitzer Kriminalpolizei gelang es, innerhalb des Stadt- und Landkreises Kattowitz, mehrere Einbruchsdiebstähle aufzuklären und die Schuldigen hinter Schloß und Riegel zu setzen.

Zunächst wurde der 34 jährige Icek Najmann aus Sosnowitz arretiert, welcher beschuldigt wird, im Laufe einiger Monate in Kattowitz und Umgegend mehrere Einbrüche, sowie Diebstähle verübt zu haben. In diesem Zusammenhang wurden zwei weitere Personen aus Sosnowitz verhaftet, welche sich Hehlerei zu schulden kommen ließen. Es wurden Hausrevisionen vorgenommen und verschiedenes Diebesgut vorgefunden und beschlagnahmt. — Pech hatten der Arbeiter Georg Peczko und Karl Zuczek aus Königshütte, welche in dem Moment gefaßt wurden, als sie einen Fahrraddiebstahl ausführen wollten. Beide wurden in den Polizeiarrest gebracht. — In letzter Zeit wurden in der Umgegend von Kattowitz eine Reihe von Stalldiebstählen verübt. Es handelte sich hierbei um Diebstähle in den Ortschaften Janow, Siemianowitz, Boguce, Eichenau, Zawodzie, Bogutschütz, Gieschewald usw. Gestohlen wurden insgesamt 58 Hühner, 2 Gänse, sowie 2 Hähne. Im Laufe der polizeilichen Feststellungen gelang es den Kasimir Brych zu ermitteln und festzunehmen, während der Mithelfer noch auf freiem Fuß ist. Weiter wurde ein gewisser Franz M. aus Zawodzie ermittelt, welcher von den Beiden das Diebesgut aufkaufte. In der Wohnung des Brych wurden noch mehrere Hühner vorgefunden. — Am Kattowitzer Bahnhof wurden einem gewissen Stanislaus Dluski eine Geldbörse mit 400 Zloty, ein Paß, sowie verschiedene Wertgegenstände gestohlen. Der Diebstahl wurde in dem Moment ausgeführt, als der Bestohlene das Zugabteil besteigen wollte. — Wegen Veruntreuung von 4700 Zloty zum Schaden des Paul Hajde aus Kattowitz wurde von der Polizei der 21 jährige Lajb Igra aus Modrzejow arretiert. Derselbe wurde in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. x.

Kattowitz und Umgebung

Einer, der unter die Räuber fiel.

Ein böses Abenteuer begegnete in Kattowitz vor einiger Zeit einem Sohrauer Landwirt, der zugleich Fleischer ist. Dieser Mann tätigte einen größeren Viehverkauf und löste mehr als 1000 Zloty ein. Nach diesem Geschäft begab sich der Sohrauer in ein Restaurant, wo er sich eine Zahl Schnäpse zu Gemüte führte. An einem Nebentisch bemerkte er 2 Männer mit einer Frauensperson. Er kam mit den Dreien bald in ein angeregtes Gespräch. Nach einiger Zeit verließen die Begleiter des Mädchens das Lokal, derweil das „Dämchen" bei dem Fleischer weiter verblieb. Erst am Abend brach das Pärchen, welches sich auf so eigenartige Weise zusammengefunden hatte, auf. Der nichts Böses ahnende Sohrauer wurde auf abgelegenen Straßen nach den Schrebergärten in der Südstadt gelockt, wo ihm die beiden Begleiter der Frauensperson auflauerten. Aus einem Zaundickicht erhielt der Fleischer plötzlich einen wuchtigen Stockhieb, so daß er zur Erde stürzte. Dann wurde er mißhandelt und bestohlen. Die Täter flüchteten nach verübter Tat, die Begleiterin aber war schon vorher um eine Zaunecke verschwunden. Die Polizei arretierte am nächstfolgenden Tage einen verdächtigen Mann, welcher sich durch größere Ausgaben in einem Lokal verdächtig machte. Man fand bei dem Arretierten noch einen Betrag von 200 Zloty vor. Ueber die Herkunft der Geldsumme konnte sich der Mann nicht ausweisen.

Am Montag wurde gegen den Täter, einen gewissen Josef Dzierbicki, ohne ständigem Aufenthalt, vor dem Kattowitzer Gericht verhandelt. Das Gericht sah nicht Raub, sondern Diebstahl als vorliegend an und verurteilte den Täter, welcher den anderen Komplizen und das Mädchen nicht preisgegeben hat und übrigens den Ueberfall ableugnete, zu 1 Monat Gefängnis, nachdem dessen Schuld nachgewiesen werden konnte. y.

Einschätzungslisten für landwirtschaft. Unfallversicherungs-Beiträge. Der Magistrat Kattowitz gibt folgendes bekannt: Gemäß § 1020 der Versicherungsordnung sind die Einschätzungslisten für die Abführung der Beiträge für die Landwirtschaftliche Unfallversicherung für das Rechnungsjahr 1930, sowie die Vorschußzahlungen für 1931, zwecks Einsichtnahme in der Zeit vom 25. Juni bis 4. Juli einschließlich, ausgelegt. Die Auslegung erfolgt für die Zahler aus den Stadtbezirken 1, 2 und 3 in der städtischen Steuerabteilung auf der ulica Pocztowa 16, 1. Stockwerk, Zimmer 5, dagegen für die Zahler aus dem Stadtbezirk 4 (Ligota-Brynow) in der Steuerkasse in Brynow und zwar vormittags von 8 bis 12 Uhr. Die Beiträge müssen innerhalb 14 Tagen bei der Stadthauptkasse, ulica Mlynska 4, 1. Stockwerk eingezahlt werden. Den Unternehmern und Zahlern wird noch bekanntgegeben, daß Reklamationen gegen die erfolgte Einschätzung der Beitragshöhe bei der Versicherungsanstalt, Abteilung für Unfallsachen, (Zaklad Ubezpieczen od wypadkow, odzial Rolny w Krolewskiej Hucie) innerhalb 2 Wochen zu erfolgen haben. Dieser Termin gilt vom Tage der Beendigung des Termins für die Listenauslegung. Einsprüche gegen das Ausmaß der Vorschußleistung dagegen müssen beim „Wyzszy Urzond Ubezpieczen w Myslowicach" innerhalb eines Monats erhoben werden. Beschwerden bezw. Reklamationen entbinden jedoch nicht von der Einzahlung der Beträge zu dem näher festgesetzten Termin.

Böse Folgen der Autoraserei. Zu einem wuchtigen Zusammenprall kam es auf der ulica Krol.-Hucka in Kattowitz und zwar in der Nähe des „Paulschachtes", zwischen einem Personenauto und einem Fuhrwerk. Das Pferd wurde schwer verletzt. Personen sind bei dem Verkehrsunfall nicht zu Schaden gekommen. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Feststellungen trägt der Autolenker die Schuld an dem Verkehrsunfall, welcher ein zu schnelles Fahrttempo eingeschlagen hatte. x.

Zalenze. (Betrunkener verursacht Motorradunfall.) Ein bedauerlicher Verkehrsunfall ereignete sich auf der ulica Wojciechowskiego im Ortsteil Zalenze. Dort lagerte in dem Straßengraben der 40jährige Arbeiter Franz K. aus Zalenze, in stark betrunkenem Zustande. Als K. ein Motorrad bemerkte, legte er sich unter dieses und brachte auf solche Weise das Motorrad ins Kippen. Der Führer, Ingenieur Anton Wilk, sowie dessen Ehefrau und Kind, welche sich am Soziussitz befanden, wurden auf das Straßenpflaster geschleudert. Mann und Frau erlitten Verletzungen am ganzen Körper, während das Kind heil davonkam. Die Eheleute wurden mittels Auto nach der Wohnung geschafft, während der verletzte Arbeiter K. in das Knappschaftslazarett überführt werden mußte. Das Motorrad wurde schwer beschädigt. x.

Königshütte und Umgebung

Ueberzahlter Mietzins kann zurückgefordert werden.

Das Mieterschutzgesetz gibt dem Mieter das Recht, alle Leistungen, demnach auch überzahlte Mieten, soweit sie im Mietvertrag nicht enthalten sind, zurückzufordern. Um nicht den Anspruch verjähren zu lassen, muß die Rückforderung nach 6 Monaten nach geleisteter Zahlung erhoben werden. Die Verjährung tritt auch dann ein, wenn die Höhe des Mietzinses noch nicht feststeht und erst durch das Gericht festgesetzt werden muß. In solchen Fällen hat der Mieter das Recht, den Mietzins selbst zu berechnen, diesen dem Vermieter infolge Ueberzahlung geltend zu machen und gleichzeitig gerichtliche Festsetzung des Mietzinses bei Gericht zu beanspruchen. Durch ein solches Vorgehen bleibt der Anspruch gewahrt und kann nach Fällung des Urteils befriedigt werden, auch dann, wenn mehr als sechs Monate verstrichen sind. Wird demgemäß nicht so verfahren, so ist eine Rückforderung nach dem Verstreichen von sechs Monaten nicht mehr zulässig, auch dann nicht, wenn durch Gerichtsurteil festgestellt wurde, daß der Mieter zu viel Mietzins gezahlt hat. m.

Pensionauszahlung. Am Donnerstag vormittags, werden im Meldeamt der Werkstättenverwaltung an der ulica Bytomska 20 an die Invaliden der Königshütte und Werkstättenverwaltung, die Pensionen zur Auszahlung gebracht. Hierbei sind dem auszahlenden Beamten die Rentenkarten zur Legitimierung und Abstemplung vorzulegen. — Die Auszahlung an die Witwen und Waisen erfolgt erst am Dienstag, den 30. Juni früh, im obengenannten Amt. m.

Zusammenstoß. Der Autobesitzer Josef Wolczek aus Zamiercie stieß mit seinem Fahrzeug in Königshütte an der Ecke Moniuszki-Glowackiego und einem anderen Personenauto zusammen, wobei beide Verkehrsmittel stark beschädigt wurden. Außerdem erlitt W. durch den Zusammenprall innere Verletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. m.

Siemianowitz

150 Portionen Mittagessen unentgeltlich. Der Innungs-Obermeister von der Fleischerinnung, Herr August Stanko, gibt heute an die armen Arbeitslosen 150 Portionen Mittagessen unentgeltlich aus. Herr Stanko hat in dieser Richtung eine Aktion bei den Siemianowitzer Fleischern eingeleitet. Hoffentlich werden die Fleischer ihre Aktion fortsetzen und den Allerärmsten auf solche Art unter die Arme greifen.

Mit der Axt gegen die Ehefrau. Im Verlauf eines ehelichen Streites hat der in Siemianowitz beschäftigte und aus Czeladz stammende Arbeiter M. Roman mit der Axt seine Frau niedergeschlagen. Der Arbeiter wurde verhaftet und die Frau im hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

Beim Baden ertrunken. In den Lehmlöchern der Laurahütte ertrank beim Baden der 23jährige Arbeitslose Walter Satzki aus Siemianowitz. Nach längeren Bemühungen gelang es, die Leiche zu bergen. Mittels Sanitätsauto wurde der Tote nach der Leichenhalle geschafft. x.

Myslowitz

Brzezinka. (Verkehrsunfall.) Auf der ulica 3-go Maja wurde die 5jährige Franziska Glücklich von dem Radler Richard Majewski angefahren. Das Kind kam zu Fall und erlitt Kopfverletzungen. Schuld an dem Verkehrsunfall trägt der Radfahrer, welcher zu schnell gefahren ist. x.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Neue Arbeitsvermittlungsämter. Auf Anordnung der Kreisverwaltung, haben zwei weitere Gemeinden des Kreises neue Kommunalämter für Arbeitsvermittlung erhalten. Am 23. Juni scheidet die Gemeinde Godullahütte aus dem Bereich des kommunalen Arbeitsvermittlungsamtes in Friedenshütte aus. Am gleichen Tage nimmt im Gebäude der Gemeindeverwaltung das neue Amt seine Tätigkeit auf. Am 25. Juni wird die Gemeinde Pickar aus dem Bereich des Arbeitsvermittlungsamtes Scharley herausgenommen. Auch dort beginnt am gleichen Tage ein neues Vermittlungsamt seine Tätigkeit.

Einbruch in einen Maschinenraum. Zur Nachtzeit wurde in den Maschinenraum der „Kopalnia „Wolfgang" ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort u. a. 2 Arbeiteranzüge, 30 Kilogramm Metall, sowie 2 alte Mäntel. Der Gesamtschaden beträgt 200 Zloty. x.

Bismarckhütte. (Die Arbeitslage in der Bismarckhütte.) Soweit die Arbeitslage in der Bismarckhütte zu übersehen ist, scheint eine wesentliche Besserung eingetreten zu sein. Durch die Russenaufträge ist das Grobwalzwerk, Feinblechwalzwerk und Martinwerk für Monate mit Aufträgen versorgt. Die Grobstrecke arbeitet sogar mit Ueberstunden und am Sonntag. Auch das Rohrwerk mit den Nebenbetrieben sind voll auf beschäftigt. Während Hammerwerk und Stahlwalzwerk noch immer zum Feiern verurteilt sind. Während vor kurzem aus der Stammarbeiterschaft 70 Mann entlassen wurden, gibt man auf der anderen Seite einer Firma für 80 Mann Beschäftigung, die im Martinwerk untergebracht werden. Und das nennt man schlechte Wirtschaftslage. Wie verlautet, hat der Aufsichtsrat den früheren Oberst und jetzigen Direktor Przybilski zum Oberdirektor an Stelle des ausgewiesenen Generaldirektors Kallenborn ernannt. Diese Ernennung werden wohl die Arbeiter zu einem späteren Zeitpunkt zu spüren bekommen.

Bismarckhütte. (Selbstmord.) Der Arbeiter Wichoczek Valentin aus Bismarckhütte, nahm sich infolge Ehezwistigkeiten durch Erhängen das Leben. Selbiger wollte, bevor er zu dieser Tat griff, aus dem Fenster springen, wurde aber an diesem Vorhaben von seiner Frau zurückgehalten. Nachdem die Familie sich zur Ruhe begab, erhängte sich der Lebensmüde mit einer Schnur an einem an der Tür angebrachten Haken. In den Morgenstunden, als die Frau erwachte, fand sie ihren Mann Tod vor. Die Leiche wurde mittels Sanitätswagen ins Lazarett geschafft.

Brzezine. (Gräßlicher Selbstmord.) Der 33 jährige Klemens Kurdziej von der ulica Lesnej aus Brzezine verübte Selbstmord. Der Lebensmüde legte sich auf einen Schienenstrang und wurde von der Lokomotive gräßlich verstümmelt. Der Kopf war vom Körper getrennt. Die Leichenteile wurden in die Totenhalle des Gemeindespitals in Brzezine geschafft. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Feststellungen, sollen familiäre Zerwürfnisse das Motiv zur Tat gewesen sein. x.

Friedenshütte. (Nachlässigkeit verschuldet den Tod eines Arbeiters.) Es ist schon immer darauf hingewiesen worden, daß ein jeder im Betrieb erfolgte Unfall sofort gemeldet und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden soll. Leider schenkt die arbeitende Bevölkerung diesem Sachverhalt viel zu wenig Aufmerksamkeit und erleidet dadurch nicht nur oft finanzielle Einbuße, sondern auch nicht wieder gut zu machenden Schaden an ihrer Gesundheit, ja, sogar dem Leben. Ein tragischer Vorfall, der sich in Friedenshütte ereignete, legt ein bezeichnendes Zeugnis dafür ab. Einer zugezogenen Quetschung an der Hand legte der in Lublinitz wohnhafte 44 jährige Arbeiter Kasior keine Bedeutung bei, sondern begab sich erst vier Tage später, als er schon arge Schmerzen auszustehen hatte, zur Behandlung in das Friedenshütter Krankenhaus. Leider konnten die Aerzte der schon bereits fortgeschrittenen Blutvergiftung nicht mehr Herr werden; der Verletzte starb in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag unter gräßlichen Schmerzen. In diesem Fall wird wohl der Unfall anerkannt werden, so daß wenigstens die Angehörigen des Verstorbenen vor allzu großer Not geschützt werden. In vielen solchen Fällen jedoch wird bei Vernachlässigung einer Unfallanzeige das Recht auf Erhalt einer Unfallrente abgesprochen. Und darum — mehr Vorsicht bei zugezogenen Verletzungen und niemals versäumen, dieselben sofort zu melden.

Pleß und Umgebung

Nikolai. (Erhängt aufgefunden.) Am Sonntag, den 21. Juni wurde im Walde bei Kamionka ein Mann von beinahe 60 Jahren im blauen Sportanzug von der Polizei erhängt gefunden. Seine Personalien konnten nicht festgestellt werden, da er keine Ausweispapiere bei sich hatte. Nach Aeußerung der Polizei soll es sich um einen Steiger aus der Gegend Hohenlohehütte oder Laurahütte handeln. z.

Nikolai. (Empfindlich geschädigt.) Aus dem Büro des Baumeisters Vinzent Hajduk in Nikolai wurden die Schreibmaschine Marke „Mercedes", sowie die Schreibmaschine Marke „Underwood" und andere Schreibutensilien gestohlen. Der Gesamtschaden beträgt 1600 Zloty. Den Tätern gelang es, mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen. Vor Ankauf der Schreibmaschinen wird polizeilicherseits gewarnt. x.

Nikolai. (Ein seltener Fall.) In den letzten Tagen brachen einige Spitzbuben in die Wohnung des Adolf Machuletz ein und entwendeten ihm einige Anzüge. Nach zwei Tagen brachten sie ihm das gestohlene Gut zurück und warfen dasselbe durch das Fenster herein ohne erkannt zu werden. Das ist wirklich ein seltener Zufall. z.

Nikolai. (Einwohnerzahl.) Die Stadt Nikolai zählt 11 592 Einwohner, von diesen sind 5612 Männer und 5980 Frauen. Im Laufe des Monats Mai kamen 42 Männer und 65 Frauen um. Zu Beginn des Monats Mai zählte Nikolai 11 610 Einwohner. z.

Szeriki. (Scheunenbrand.) In der Scheune des Franz Piechoczka brach Feuer aus, durch welches das Dach, sowie verschiedene landwirtschaftliche Maschinen vernichtet wurden. Das Feuer wurde durch die dortige Ortsfeuerwehr gelöscht. Der Brandschaden wird auf 4500 Zloty beziffert. x.

Rybnik und Umgebung

Diebe am „Werk". In der Nacht zum 19. d. Mts., wurde in das Kolonialwarengeschäft, sowie in die Kellerlagerräume des Anton Klyszcz ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden dort u. a. Rauchwaren, 12½ Kilogramm Margarine, sowie verschiedene andere Lebensmitteln im Werte von 200 Zloty. — Ein weitere Diebstahl wurde zum Schaden der Römergrube verübt. Die Täter stahlen während eines Transports 1 Kilogramm Sprengstoffmaterial (Lignozyt powietrzny). Nach den Spitzbuben wird polizeilicherseits gefahndet. x.

Krzyszowic. (Wohnhausbrand.) Auf dem Bodenraum des Hauses Jan Kina, in der Ortschaft Krzyszowic, brach Feuer aus. Das Wohnhausdach, sowie verschiedene Wohnungseinrichtungsgegenstände, wurden durch das Feuer vernichtet. Der Brandschaden beträgt 5000 Zloty. x.

Moszczenice. (4000 Zloty Brandschaden.) Infolge Schornsteindefeks brach in dem Wohnhaus des Franz Gracow in der Ortschaft Moszczenicy Feuer aus. Das Wohnhaus wurde vollständig vernichtet. Der Brandschaden wird auf 4000 Zloty beziffert. x.

Marklowitz. (Reiche Diebesbeute.) Aus der Restauration des Inhabers Bialecki entwendeten unbekannte Spitzbuben u. a. mehrere Flaschen Alkohol, sowie Rauchwaren im Werte von 400 Zloty. Außerdem entwendeten die Täter ein Herrenfahrrad Marke „Weltrad" Nr. 117 949 im Werte von 250 Zloty. x.

Deutsch-Oberschlesien

Aquarienschau, naturkundliche und Naturschutzausstellung in Gleiwitz.

Der „Verein Gleiwitzer Aquarienliebhaber 1911" feiert in diesem Jahre sein 20 jähriges Bestehen und wird aus diesem Anlaß vom 28. Juni bis 5. Juli eine Aquarien-, Naturschutz- und Kakteenausstellung veranstalten. In der Fischschau wird man nicht nur ausländische Fische, Exoten, sehen, sondern, es wird auch eine ganze Reihe einheimischer Fische und anderer einheimischer Wassertiere vorgeführt, um zu zeigen, daß die Aquarianer sich auch mit der Tierwelt der heimischen Gewässer eingehend beschäftigen. Auch werden von Landtieren verschiedene Lurche und Kriechtiere in geschmackvoll eingerichteten Terrarien vorgeführt. Ein Seewasseraquarium wird die so ganz anders gestalteten Seetiere den Besuchern zu Gesicht bringen.

Neben der Aquarien- und Terrarienschau findet eine allgemeine naturwissenschaftliche Ausstellung statt: eine größere Kakteenschau, eine Sammlung von urgeschichtlichen Fischen und anderen Wassertieren aus allen Erdzeitaltern, zusammengestellt von Oberlandmesser Grundey, Gleiwitzer Museum. In Formikarien oder Ameisenhäusern, der Herren Kotzias und Nowotny aus Beuthen, wird man das Leben der Ameisen beobachten können, ebenso wird man in einer biologisch-chemischen Abteilung allerhand wichtige Aufschlüsse über das Wirken in der organischen und anorganischen Natur erhalten. Beachtenswert ist z. B. ein Kasten von Raebel mit Schmetterlingsarten, die durch die Industrie schwarz gefärbt sind. Von großem Werte ist aber auch die Beteiligung der Oberrealschule Gleiwitz.

Dieser naturwissenschaftlichen Ausstellung ist eine Naturschutzausstellung angegliedert: Vogelschutz, Darstellung der oberschlesischen Naturschutzgebiete, Federkränze oder Rupfungen und Gewölluntersuchungen von Bau-Gradenfeld, Auslegen von Druckschriften.

Die Ausstellung findet statt in Gleiwitz, Christl. Gewerkschaftshaus, Neuweltstraße, und ist täglich von 8—21 Uhr geöffnet. Eintrittspreis beträgt 0,30 Mk., für Erwerbslose (Bescheinigung) und Kinder 0,15 Mk., für Schüler bei klassenweiser Führung 0,10 Mk.

Bielitz und Umgebung

„Ehrenfest“ oder wie die Kapitalisten die Krise übertauchen.

Während sich die österreichischen Politiker noch die Köpfe darüber zerbrechen, wie sie den an der Kreditbank bankrott gewordenen Staat sanieren sollen, wird aus Wien eine „Affäre“ gemeldet, die einen tiefen Blick in die Kulissenwelt der Banken öffnet. Einer der Direktoren der Kreditanstalt, die durch ihre Spekulation den Großteil der Verantwortung für die Pleite tragen, war der Herr Ehrenfest. Er soll der Bank beim letzten Neuyorker Börsenkrach nicht weniger als fünfzehn Millionen Dollar Verluste eingewirtschaftet haben. Man bedeutete ihm darauf, daß die Bank auf seine weiteren Dienste verzichte, er aber gab sein Spiel keineswegs verloren, sondern ging daran, seinen privaten und den Bankrott der Bank noch finanziell auszubeuten. Er beantragte bei einer amerikanischen Lebensversicherung eine große, auf zwei Millionen Dollar lautende Versicherung und forderte in auffälliger Weise die Selbstmordklausel. Er spekulierte, wie sich zeigte, sehr richtig, denn als Rothschild durch den Recherchen der Versicherungsanstalt, die sich natürlich dafür interessierte, ob Ehrenfest Grund zu Selbstmordabsichten habe, von dem Plan erfuhr, fiel ihm das Herz in die Hosen und er erklärte sich bereit, die Verluste Ehrenfests aus seiner Privatschatulle zu decken. Außerdem verschaffte er Ehrenfest beim Pariser Haus Rothschild eine Direktorenstelle und eine Pension der Kreditanstalt von 100 000 Schilling jährlich. Ehrenfest aber dachte nun nicht mehr daran, die Lebensversicherung abzuschließen, denn sein Coup war geglückt. Die Bank hat den Schaden und Herr Ehrenfest eine halbe Millionen Kronen jährlicher Pension, einen neuen Posten und neue Erfolgmöglichkeiten, wenn man ihm nach Aufdeckung des Falls nicht doch das Handwerk legt.

Der Fall ist leider typisch. Er beweist, wie die „Wirtschaftsführer“, denen faschistische Lausbuben den Staat und die Arbeiter vollends ans Messer liefern möchten, tatsächlich die Wirtschaft „führen“. Er zeigt auch, in welchem Verhältnis die Opfer der Gesellschaft für die arbeitslosen Proleten und für die verkrachten Bankiers stehen, unter denen noch so mancher Ehrenfest sitzt, wenn man schon nicht unter leichter Variierung des Shakespeare Zitates sagen will: „.... das sind sie alle... alle Ehrenfest!“

Weg mit den Doppelverdienern!

In Anbetracht der katastrophalen Arbeitslosigkeit ist es notwendig, daß alle diejenigen, welche in irgend einer Weise den bedauernswerten Opfern der Wirtschaftskrise ihr Los erleichtern können, dies nach Möglichkeit tun.

Zum Verurteilen ist es aber, wenn es Leute gibt, die sich sogar Unternehmer nennen, und die eigene Frau als Ausnäherin in eine Textilfabrik schicken und dadurch einer Bedürftigeren das Brot vom Munde wegnehmen. In Biala ist ein Schlossermeister, welcher sich stets als Unternehmer aufspielt, dabei aber ein solches Kunststück fertig gebracht hat.

Solche Fälle gibt es leider sehr viele, wo der Gatte ein Pensionist ist, nebenbei noch einen extra gut bezahlten Posten hat, sonstige Nebeneinnahmen besitzt und obendrein die Frau und Tochter in gut bezahlte Stellungen durch Protektion hineinbringt. Wenn diese Doppelverdiener diese übrigen Stellen, Bedürftigeren und Stellenlosen überlassen würden, könnte manches Elend gemildert werden. Dies kommt bei dem Sanacjaregime vor, wo man auszog, solche Zustände zu sanieren!

1. Venerische Rund-Ausstellung des Kreisverbandes der Krankenkassen in Krakow, welche von den Bezirkskrankenkassen von Bielsko und Biala im kleinen Schießhaussaale in Bielsko (Schießhausstraße) vom 20. Juni bis inkl. 26. Juni 1931, in der Zeit von 9—20 Uhr abgehalten wird. Einteilung der Besichtigung der Ausstellung: Für Frauen: Dienstag, den 23. Juni, von 15—20 Uhr; Mittwoch, den 24. Juni, von 9—13 Uhr; Donnerstag, den 25. Juni, von 9—12 Uhr; Freitag, den 26. Juni, von 9—12 Uhr; für Männer: Dienstag von 9—15 Uhr; Mittwoch von 15—20 Uhr, Donnerstag von 12—20 Uhr, Freitag von 12—20 Uhr. Die Ausstellung ist zugänglich nur für Personen, die das 18. Lebensjahr erreicht haben. Erläuterungen werden von Aerzten und Aerztinnnen erteilt. Während der Ausstellung werden belehrende Filme über venerische Krankheiten vorgeführt. Der Eintritt ist unentgeltlich.

Großer Bahnhofs-Brand in Genf



Auf dem französischen Grenzbahnhof Annemasse in Genf ist ein Großfeuer entstanden, dem der ganze Güterbahnhof mit zahlreichen vollbeladenen Güter wagen zum Opfer fiel.

Deutsche Privathandelsschule. Die Einschreibungen in die Deutsche Privathandelsschule in Bielsko, Kirchplatz, finden in der Zeit vom 27.—30. Juni l. J., von 9—13 Uhr, statt. Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen, welche ihrer Schulpflicht genügt haben und im laufenden Kalenderjahr das 14. Lebensjahr vollenden.

Unglücksfall. Am Samstag, den 20. d. Mts., um 8½ Uhr abends, stießten zwei Radfahrer am Lipnik-Alzner Berg zusammen, so daß der eine, namens Ladislaus Adamaschek, 24 Jahre alt, aus Kozy, vom Rade stürzte und sich eine schwere Kopfverletzung zuzog. Derselbe wurde von der freiwilligen Rettungsabteilung ins Bialaer Spital überführt.

Lebensmittelhändler! Achtung! Heute, Dienstag, den 23. d. Mts., findet um 8 Uhr abends im Pilsner Hof ein Vortrags- und Diskussionsabend statt. Sämtliche Lebensmittelhändler sind zu diesem Abend eingeladen und ersuchen wir um pünktliches Erscheinen! Der Verband der Kaufleute von Bielsko Stadt und Bezirk.

Verein Arbeiterheim in Straconka. Dieser Verein gibt bekannt, daß er im eigenen Heim auch eine Restauration besitzt. Ein schöner lichter Saal steht den Gästen zur Verfügung. Ein Billard steht ebenfalls zur Disposition. Rasche und reelle Bedienung wird zugesichert. Die Ausflügler und Touristen werden ersucht, bei Gebirgspartien auch der Restauration des Vereins Arbeiterheim in Straconka einen Besuch abzstatten.

Wo die Pflicht ruft!“

Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter Bielitz.

Dienstag, den 23. Juni, um 7 Uhr abends, Gesangsstunden.

Mittwoch, den 24. Juni, um 7 Uhr abends, Mädchenhandarbeit.

Donnerstag, den 25. Juni, um 5 Uhr nachm., Trainingswettspiel. 7 Uhr gesellige Zusammenkunft.

Freitag, den 26. Juni, um ½7 Uhr abends, Musikprobe.

Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Juni. Vereinstour: Kamitzerplatte — Blatnia — Rownica — Ustron. Abmarsch, punkt 6 Uhr früh, vom Vereinszimmer. Spesen: 3 Zloty.

Achtung Subkassierer der Metallarbeiter, Ortsgr. Bielsko. Alle Subkassierer der Metallarbeiter werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 27. Juni l. J. Schluß des 2. Quartales ist. Um die Quartalsabrechnung rechtzeitig abzuschließen ist es daher notwendig, die rückständigen Beträge einzuheben und bis zum angesetzten Termin abzurechnen, um unnötige Verzögerungen der Quartalsabrechnung zu vermeiden. Der Vorstand der Ortsgruppe Bielsko.

Gewerkschaftskommission für Bielitz, Biala und Umgebung. Am Donnerstag, den 25. Juni l. Js. findet um 5 Uhr nachmittags im Sekretariat der Gewerkschaftskommission eine Sitzung derselben statt, wozu alle Mitglieder der Gewerkschaftskommission freundlichst eingeladen werden.

Voranzeige! Der Verein jugendl. Arbeiter Alexanderfeld veranstaltet am Sonntag, den 5. Juli in Herrn Bathelts Wäldchen in Alexanderfeld sein 20jähriges Gründungsfest. Genannter Verein ersucht heute schon sämtliche Kulturorganisationen, sich diesen Tag der Jugend freizuhalten. (Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest den nächstfolgenden schönen Sonntag statt.) Die Vereinsleitung.

Das tödliche Lied

Von Rene Bizet.

Nikolaus Nimbsch von Strehlenau, der große romantische Dichter Oesterreichs, bekannt unter dem Namen Nikolaus Lenau, hatte in den letzten Jahren seines Lebens eine unglückliche Liebe für eine junge, verheiratete Frau: Sophie Lowengart. Er war von untersetzter Statur, aber sein Gesicht war schön unter dem braunen Teint, und seine feurigen Augen übten auf sentimentale Leute einen tiefen Eindruck aus. Er führte ein ziemlich eigenartiges Lebn, besuchte in Wien die Tavernen, in denen lärmende literarische Diskussionen abgehalten wurden und schloß sich tagelang in seiner Wohnung ein, um sich ungestört der Musik hinzugeben. Lenau war ungarischer Abstammung und hatte von seinen Ahnen neben der Liebe zur Freiheit eine solche Begeisterung für das Violinspiel geerbt, daß seine Nerven darunter litten.

Wenn man die Zigeunermusik nicht kennt, so ahnt man nicht ihre außerordentliche Macht auf empfindsame Gemüter. Diese wilden Melodien brausen wie der Sturmwind daher und beschwören in der Phantasie Reiterkavalkaden herauf, wie sie über die weite Ebene sprengen, Entführungen, Zustände abgrundloser Verzweiflung in schweigender Nacht; sie bringen die untröstliche Traurigkeit des Menschen in der Einsamkeit zum Ausdruck, die Wünsche, welche sein Herz schwellen machen und die keine Liebe je zu stillen vermag.

*

Lenau war kein Virtuose, jedoch spielte er auf seiner Violine die ungarischen Volksweisen mit höchster Begeisterung. Als er Sophies Bekanntschaft machte, gestand er ihr, daß er ohne Schwierigkeit den Bogen zu führen verstünde; und als sie dann intimer wurden, besuchte er sie oft mit seinem Instrument und verbrachte bei ihr Stunden, die für ihn voll Zauber waren durch die Gegenwart der schönen Freundin und durch die Erhabenheit der Musik. Eines Abends ließ er sie einen Walzer hören — von einer diskreten und tiefen Poesie, die alle Hoffnungen und alle Nöte der Liebe ausdrückte. Lenau, der — wenn auch nicht in Worten — ein Liebhaber von großer Kühnheit war, hatte dieses Mittel gefunden, um derjenigen, die alle seine Gedanken beschäftigte, von der Leidenschaft zu erzählen, die er für sie empfand, und die sie sich zu teilen weigerte...

Die Süße der Melodie, die Zartheit, die sie ausströmte, schienen das Herz der jungen Frau zu rühren.

„An dem Tag, an welchem ich mich Ihnen schenken will,“ sagte sie zu ihm, „werde ich Ihnen die ersten Takte dieses Walzers singen. Und wenn Sie dann immer noch dieselben Gefühle für mich hegen — weiß man jemals mit den Männern und gar mit den Dichtern Bescheid? — so setzen Sie singend oder auf Ihrer Violine spielend die Weise fort, die unsere Vereinigung besiegeln soll — — —“

Liebende wünschen — um sich eine eigene Welt zu schaffen — für sich allein eine besondere Sprache. Das Geheimnis ist eines der größten Reize in der Liebe. Lenau also lebte wunderbare Tage in der Idee dahin, daß eine Melodie, noch dazu eine, die er vor allem bevorzugte, in sich das Glück seines Lebens trug. Er lebte in diesem Walzer und für ihn wie er mit seiner Heißgeliebten gelebt hätte, wenn sie nicht die Frau eines anderen gewesen wäre. Empfand er einen Zweifel an der Aufrichtigkeit Sophiens, so nahm er seine Geige und ließ sie singen. Die Noten waren wie Worte, wie glühende Worte, die ihm sagten, daß seine Zweifel ungerecht waren, die ihm wiederholten, wie man nur an ihn dachte. Die Melodie erfüllte sein Zimmer mit Geständnissen; sie führte alles das mit herbei, die erregenden Dämmerungen, die silbernen Mondnächte, die Morgenröten, wenn die Jugend des Mondes sich mit der Begeisterung der Leidenschaft vereint.

Hatte er im Gegenteil Gründe, zu glauben, Sophie sei endlich entschlossen, sich ihm zu geben, so brachte der Walzer ihm die Gewißheit, liebkoste ihn wie eine Frauenhand. hüllte ihn in eine heitere Atmosphäre, die ihn sehr beglückte, daß er sich wie ein Kind in übermütigem Tanz drehte....

*

Aber Monate und selbst Jahre gingen dahin, und Sophie Lowengart brachte in leichtem wohldurchdachtem Spiel ihrem gar so treuen Liebhaber abwechselnd Vertrauen entgegen und entmutigte ihn. Der Walzer, der ihm so viel Trost und so viel Gut gespendet hatte, machte ihn nun besessen wie die Erinnerung an eine Tragödie. Zu jedem Augenblick beherrschte er sein Gdächtnis und hatte in seinem Gefolge einen Zug so mächtiger und deutlicher Bilder, daß sie in sein Inneres drangen, sich in sein Fleisch und in sein Hirn bohrten, es zerrissen und ihn bis zum Schrei des Schmerzes quälten. Dann warf er die Violine weit von sich, stürzte aus der Wohnung, lief planlos durch die Straßen, bis ihn Erschöpfung übermannte. Eines Abends weilte er wiederum bei Sophie, da sang sie ihm nach einem langen Schweigen und ohne jede vorherige Andeutung die ersten Takte der Melodie ihrer gemeinsamen Liebe. Immer noch singend, heftete sie ihre Blicke fest auf Lenau. Der Dichter gab keinen Laut von sich, aber in seinen so sonderbar düsteren Augen las sie den Ueberdruß und das Mißtrauen. Er setzte den Walzer nicht fort. Einen Moment blieb er stumm, darauf sagte er mit tonloser Stimme:

„Ich habe diese Melodie ganz und gar vergessen.“

Er log. Aber er wollte sein Herz nicht so plötzlich ausliefern. Es gibt heiß herbeigesehnte Freuden, die in ihrer Erfüllung peinvoller wirken, als der körperliche Schmerz.

„Um so besser!“ entgegnete Sophie, sich erhebend. „Ich ahnte es übrigens. Aber auch mir fiel es ziemlich schwer, Ihre bäuerische Musik in mein Gedächtnis zurückzurufen.“

Sie besänftigte die Grausamkeit ihrer Worte mit einem Lächeln, das ihm aber sagte, wie wenig wichtig ihr diese Szene im Grunde war. — Und Lenau ließ sich deshalb auch nicht täuschen. Sophie liebte ihn nicht mehr — wenn sie ihn überhaupt geliebt hatte — — — —

Ich weiß wohl, daß diese Geschichte, die mir in einem Wiener Cafee fast als Legende erzählt wurde, nicht für unsere Zeit paßt, aber ich habe sie hier berichtet, angeregt durch einen mir von Zigeunern aufgespielten Walzer, und weil diese „Sentimentalität“ Lenau einige Monate später in den Irrsinn und schließlich in den Tod führte.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen.)

Seipels Glück und Ende?

Wien. Die sozialdemokratische „Wiener Arbeiterzeitung“ sieht in dem Scheitern der Mission Seipels eine wichtige Etappe zur Auflösung der christlich-sozialen Herrschaft in Oesterreich und einen unzweifelhaften Schritt vorwärts zur Schaffung der Voraussetzungen zu einer Regierung unter Einschluß der Sozialdemokratie. Die Zeit der kapitalistischen Alleinherrschaft gehe auch in Oesterreich ihrem Ende entgegen.

Besserung der Arbeitslosenunterstützung in England

Die Entschließung der Regierung für Arbeitslosenversicherung im Unterhaus angenommen.

London. In der Montags-Unterhaussitzung wurde der konservative Antrag, den von der Regierung befürworteten neuen Vorschuß für den Arbeitslosenversicherungsfonds um 15 Millionen Pfund Sterling zu kürzen mit 283 gegen 236 Stimmen abgelehnt.

Die Entschließung der Regierung, die die Aufnahme einer 25 Millionen Pfund Sterling-Anleihe zugunsten der Arbeitslosenversicherung enthält, wurde darauf angenommen.

Bauhöchstgrenze für Turmhäuser

Die Frage, ob der Bau von Turmhäusern wirtschaftlich und ästhetisch berechtigt ist, hat bei uns schon dadurch ihre Antwort gefunden, daß man überall Hochhäuser, wenn auch keine Turmhäuser baut. Man kann vorderhand unsere kontinentalen Verhältnisse nicht mit amerikanischen vergleichen, doch sind die drüben gemachten Erfahrungen auch für uns lehrreich. Das Zonengesetz, das die Bauhöhe von der Grundstücksgröße abhängig macht und stufenförmiges Zurücktreten des Hauskörpers fordert, scheint sich dahin auszuwirken, daß der Bau von Hochhäusern mit mehr als 80 Stockwerken unwirtschaftlich wird. Man wird wohl nach größeren Gebäuden, aber nicht nach höheren streben. Zwei wichtige Momente bestimmen die Höhe: Die Steifigkeit und die Aufzugsfrage. Stahl, der das Gerüst für diese Häuser abgibt, ist ein elastisches Material und Turmhäuser neigen dazu, zu schwingen wie Stimmgabeln. Um diese Vibration zu beseitigen, muß man mehr Gewicht in die Häuser verbauen, als konstruktiv nötig wäre. Ehe also nicht schwingungshemmende Baustoffe und Bauweisen gefunden werden, verbietet sich die weitere Vergrößerung der Bauhöhe. Hemmender noch ist die Aufzugsfrage. Der Raumbedarf der zahlreichen Aufzugsschächte macht einen sehr großen Teil des Innenraumes aus, verschlechtert also die Wirtschaftlichkeit. Als Abhilfe hat man schon in einem Gebäude versuchsweise mehrstöckige Förderschalen verwendet, wie man sie im Bergwerk benützt. An anderer Stelle benützt man zwei unabhängig voneinander in einem Schacht laufende Fahrstühle, die vor dem Zusammenstoß mit automatischen Streckenblocks und Bremsen gesichert sind, wie die Züge auf den Untergrund-Bahnstrecken. Man denkt bereits an Bahnhöfe in Zwischengeschossen zum Umsteigen, um in Schnellaufzüge und Nahaufzüge scheiden zu können, ganz wie beim Neuyorker U-Bahn-Verkehr. Aber auch auf der Straße selbst wirkt sich das Problem der Verkehrsdichte soweit aus, daß man zu mehrstöckigen Straßen wird greifen müssen, um eine eineinwandfreie Verkehrsregelung zu sichern.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16: Kinderstunde. 16,30: Schallplatten. 16,30: Vorträge. 18: Unterhaltungskonzert. 19: Vorträge. 20,15: Solistenkonzert. 21,25: Abendkonzert. 23: Vortrag (franz.)

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16: Kinderstunde . 16,30: Schallplatten. 16,45: Vorträge. 18: Orchesterkonzert. 19: Vorträge. 20,15: Solistenkonzert. 21,25: Abendkonzert. 22,30: Tanzmusik.



Tschechischer Exminister unter Anklage

Der frühere tschechische Eisenbahn- und Kriegsminister Georg Stribrny wird der Korruption während seiner Amtsführung beschuldigt. Der Fall erregt in der Tschechoslowakei größtes Aufsehen.

Gleiwitz Welle 252. **Breslau Welle 325.**

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert.

Mittwoch, 24. Juni. 6,30: Funkgymnastik. 6,45—8,30: Frühkonzert auf Schallplatten. 15,20: Elternstunde. 16: Vorlesung: Sunnawend. 16,20: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 17: Das Buch des Tages. 17,15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Ausflüge im oberschlesischen Industriebezirk. 17,35: Schottische Volkslieder. 18,05: Abwanderung vom Lande. 18,30: Neuzeitlicher Tresorbau und Tresorschutz. 18.50: Wettervorhersage; anschließend: Kreuz und quer durch OS. 19: Der Sommer ist gekommen. 19,25: Wettervorhersage; anschließend: Heitere Abendmusik. 20,30: Aus Berlin: Medea. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,15: Aufführungen der Breslauer Oper. 22,25: Abendunterhaltung. 24: Funkstille.

Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Königshütte. Am Freitag, den 26. Juni, abends 7½ Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses an der ulica 3-go Maja 6 eine Mitgliederverlsammlung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei und der „Arbeiterwohlfahrt“ statt. Als Referent erscheint Genosse Matzke. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Bergbauindustrieverband.

Anhalt. Die Mitgliederversammlung des Bergbauindustriearbeiter-Verbandes findet am Sonntag, den 28. d. Mts., 4 Uhr, bei Berger statt. **Zu dieser Versammlung laden wir die Ausflügler von Bittkow, Michalkowitz und Laurahütte ein.**

Achtung Zahlstellen Laurahütte, Bittkow und Michalkowitz!

Am Sonntag, den 28. d. Mts., findet unsere beschlossene Wanderversammlung nach Lawek bei Anhalt statt. Abfahrt der Zahlstellen Bittkow und Michalkowitz um 5½ Uhr früh, vom Feuerdepot Bittkow. Abfahrt der Zahlstelle Laurahütte vom Marktplatz Piotr Skargi 5½ Uhr früh.

Es wird gebeten etwas Eßgeschirr mitzubringen. Nachzügler können nicht berücksichtigt werden. Mitglieder die an der Veranstaltung noch teilnehmen wollen, können sich bis Mittwoch, den 24. d. Mts., bei ihren Vertrauensmännern in die Listen eintragen lassen.

Maschinisten und Heizer.

Friedenshütte. Am Freitag, den 26. Juni, nachm. 5 Uhr, findet in unserem Versammlungslokal bei Machuletz eine Mitgliederversammlung statt. Eine Stunde vorher ist Vorstandssitzung.

Achtung, Zeltlagerfahrer!

Am Donnerstag, den 25. Juni d. Js., abends 5½ Uhr, findet im Saal des Zentralhotels eine wichtige Versammlung statt, zu welcher die betreffenden Kinder mit ihren Eltern herzlich eingeladen sind. Freundschaft!

Auf nach Anhalt!

Die diesjährigen Zeltlagerfahrer veranstalten vom 27. bis 29. Juni in Anhalt ein Probelager, wozu auch die übrigen Kinderfreunde und interessierte Genossen und Genossinnen, freundlichst eingeladen sind. Abmarsch oder Abfahrt wird noch bekanntgeben.

Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Für die Zeit vom 23. bis 28. Juni.

Dienstag: Volkstanz.
Mittwoch: Gesangabend.
Donnerstag: Musikabend.
Freitag: Lichtbildervortrag von Gen. F. Albrecht.
Sonnabend: Abmarsch um 9 Uhr zur Sonntag- und Montag-Fahrt.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Dienstag, den 23. Juni: Ernster Abend.
Mittwoch, den 24. Juni: :Mädchenabend.
Donnerstag, den 25. Juni: Spiele im Freien. Rote Falken.
Freitag, den 26. Juni: Tischtennisspiele.
Sonnabend, den 27. Juni: Rote Falken.
Sonntag, den 28. Juni: Fahrt.

Volkschor „Freiheit“.

Bismarckhütte. Die nächste Gesangstunde findet Donnerstag, den 25. Juni, abends 7 Uhr, für den Gesamtchor statt. Anschließend Vorstandssitzung.

Bismarckhütte. (Mitgliederversammlung.) Am Freitag, abends 7 Uhr, findet die fällige Monatsversammlung des Volkschor „Freiheit“ statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung sind, bitte zahlreich zu erscheinen.

Wanderprogramm T. V. „Die Naturfreunde“, Krol. Huta

Dienstag, den 23. Juni: Vorstandssitzung im Volkshaus.
Sonnabend, den 27. Juni: Beskiden. Abfahrt erfolgt vom Bahnhof Krol. Huta 15,24, ab Katowice 16,10 nach Bielsko.

Freie Radfahrer Königshütte!

Programm der Ausfahrten im Monat Juni.

Sonntag, den 28. Juni: Fahrt nach Bielitz auf zwei Tage. Abfahrt 4 Uhr früh.

Bei sämtlichen Ausfahrten sammeln sich die Radler im Volkshaus. Frisch-Auf!

Eichenau. Achtung Mitglieder der D. S. A. P. und des Bergarbeiterverbandes. Am Sonntag, den 28. Juni, findet ein gemeinsamer Ausflug nach Lawek statt. Sammelpunkt Eichenauer Bahnhof. Abmarsch um 6,30 Uhr nach Schoppinitz. Um eine Uebersicht über die Teilnehmerzahl zu haben, wollen sich die Genossen und Kameraden beim Genossen Glombik, Raiwa und Staschek Paul in Burowitz bis Freitag melden. Mandolinenbegleitung ist gesichert.

Königshütte. (Achtung, Kinderfreunde!) Die vom Vorstand beschlossene Protest-Versammlung findet bestimmt am Mittwoch, den 24. d. Mts., abends 6 Uhr, im Garten des „Volkshauses“ statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen Aller wird erwartet. Der Kinderfreundeausschuß.

Nikolai. (Ortsausschuß des A. G. D. B.) Am 28. Juni, vormittags 10 Uhr, findet in Ober-Lazisk bei Mucha, eine Sitzung statt. Auf der Tagesordnung ist die Ersatzwahl des 1. Vorsitzenden vorgesehen. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen aller Delegierten.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Königshütte. Am Mittwoch, den 24. Juni, abends 7 Uhr, Vorstandssitzung. Pflicht aller Vorstandsmitglieder ist es, hierzu pünktlich zu erscheinen.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den Inhalt verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka; für den Inseratenteil: Franz Rohner, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.





